



BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIKATION RHEIN/MAIN 2002/2003

IWAK-Unternehmensbefragung Herbst 2002

Arbeitsmarktprognose 2003

Vorbemerkung

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) führt seit 1995, gefördert durch den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main und in Zusammenarbeit mit dem IHK-Forum Rhein/Main, den Handwerkskammern, dem Landesarbeitsamt sowie der Universität Frankfurt jährlich eine Unternehmensbefragung in der Region Rhein-Main durch.

Die Untersuchung ist repräsentativ, d.h. die angegebenen prozentualen Anteile gelten für alle Betriebe in der Region. Die absoluten Zahlen in diesem Report beziehen sich auf die gewichtete Stichprobe.

Ziel der Untersuchung ist es u.a., Einschätzungen der Unternehmen über künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt der Region zu erhalten und mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen. Eine solche, auf die Zukunft gerichtete Untersuchung bietet allen Arbeitsmarktakteuren eine wertvolle Informationsbasis und Handlungsansätze.

Die Abgrenzung des Rhein-Main-Gebietes folgt der Einteilung des IHK-Forums und umfasst die IHK-Bezirke Rheinhessen, Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Gießen-Friedberg, Hanau-

Gelnhausen-Schlüchtern, Offenbach, Darmstadt sowie Aschaffenburg.

Bei der Befragung im Herbst 2002 wurden ca. 8.000 Fragebögen verschickt. Als Rücklauf bekamen wir 1.152 verwertbare Fragebögen. Diese wurden nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweigen gewichtet, um Verzerrungen zu korrigieren. Nach der Gewichtung erfassen wir 132.378 Beschäftigte aus 6.125 Betrieben.

Der vorliegende Report befasst sich mit der Beschäftigungsprognose der Betriebe bis Ende 2003 bzw. 2004. Die Daten für die mittelfristige Prognose bis 2004 wurden nur qualitativ erhoben, absolute Zahlen für diesen Zeitraum liegen nicht vor. Des weiteren wird in diesem Report ein erster Überblick über Ausmaß und Struktur von Stellenbesetzungsproblemen in der Region im Herbst 2002 gegeben.

Der aktuelle IWAK-Report sowie Kurzreporte aus der letztjährigen Befragung sind im Internet abrufbar unter www.iwak-frankfurt.de.

Negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt setzt sich fort Rückgang der Beschäftigtenzahlen um 1,5% zu erwarten

Nach den Ergebnissen der IWAK-Unternehmensbefragung wird in der Region Rhein-Main bis Ende 2003 ein Beschäftigungsrückgang von 1,5% erwartet. Der schon 2001 prognostizierte Negativtrend (-2% bis Ende 2002) auf dem Arbeitsmarkt in der Region scheint sich somit fortzusetzen.

Besonders pessimistisch sind die Erwartungen im Baugewerbe. Hier ist mit einem Rückgang von über 5% zu rechnen. Aber auch das Verarbeitende Gewerbe und der Handel erwarten eine Abnahme der Beschäftigtenzahlen von fast 3%.

Negative Beschäftigungsentwicklungen in einzelnen Sektoren wurden in der Vergangenheit zumeist durch einen Beschäftigungsanstieg im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen kompensiert. Selbst bei der letztjährigen Prognose (-2%), kamen aus diesem Sektor entgegen dem allgemeinen Trend noch positive Beschäftigungssignale. Bei der aktuellen Prognose ist dies nicht mehr der Fall, die unternehmensnahen Dienstleistungen gehen vielmehr von einer Stagnation der Beschäftigtenzahlen aus.

Beschäftigungsprognose bis Ende 2003 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Prognose bis Ende 2003
Baugewerbe	-5,4
Handel und Reparatur	-2,9
Verarbeitendes Gewerbe	-2,8
Verkehr, Nachrichten	-2,6
Durchschnitt für alle Betriebe	-1,5
Kredit, Versicherungen	-1,4
Sonst. öff. und private Dienstleistungen	-0,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialv.	-0,2
Dienstleistungen für Unternehmen	0,0
Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	0,2
Gastgewerbe*	2,1
Erziehung und Unterricht	4,5

* Die Anzahl der eingegangenen Fragebögen aus dem Gastgewerbe ist zu gering, um statistisch abgesicherte, repräsentative Aussagen treffen zu können. Sie sind nur als Tendenzaussagen zu interpretieren. Aus dem gleichen Grund wird auf die Darstellung aus den Bereichen Land-/Forstwirtschaft sowie Energie, Bergbau verzichtet. Hier sind auch keine Tendenzaussagen möglich.

Es stellt sich die Frage, ob die Entwicklungen innerhalb der einzelnen Branchen relativ einheitlich verlaufen, oder ob sich hinter den Salden starke (positive und negative) Bewegungen verbergen.

Eine Differenzierung der Beschäftigungssalden nach Betrieben mit (prognostiziertem) Anstieg und Betrieben mit Rückgang macht deutlich, dass sich hinter ähnlichen Salden doch teilweise unterschiedliche Dynamiken auf dem Arbeitsmarkt verbergen:

- Die Bereiche „unternehmensnahe Dienstleistungen“, „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen“ und „Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen“ erwarten alle stagnierende Beschäftigtenzahlen bis Ende 2003. Bei letzteren beiden begründet sich dies damit, dass weder Einstellungen vorgesehen, noch Personalabbau geplant ist, die Arbeits-

kräftedynamik ist sehr gering. Anders bei den unternehmensnahen Dienstleistungen: Hier wird von bestimmten Betrieben ein Beschäftigungsanstieg erwartet - auf die Beschäftigtenzahl in dem Sektor bezogen +1,9% - und von anderen Betrieben ein etwa gleich hoher Rückgang erwartet.

- Das Baugewerbe und der Handel gaben die schlechtesten Beschäftigungsprognosen ab. Doch während im Baugewerbe fast ausschließlich ein Beschäftigungsabbau erwartet wird und so gut wie keine Einstellungen geplant sind, gibt es im Bereich Handel, Reparatur durchaus Betriebe, die von einem Anstieg der Beschäftigten ausgehen. Der Negativsaldo von -2,9% setzt sich hier zusammen aus einem Anstieg um 1,8% und einem Rückgang um 4,7%.

Erwartete Beschäftigungsdynamik nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe mit positiver Prognose (Anstieg in Prozent)	Betriebe mit negativer Prognose (Rückgang in Prozent)	Saldo
Baugewerbe	0,1	-5,5	-5,4
Handel und Reparatur	1,8	-4,7	-2,9
Verarbeitendes Gewerbe	0,8	-3,6	-2,8
Verkehr, Nachrichten	0,2	-2,8	-2,6
Durchschnitt für alle Betriebe	1,4	-2,9	-1,5
Kredit, Versicherungen	0,1	-1,5	-1,4
Sonst. öff. und private Dienstleistungen	1,8	-2,7	-0,9
Öffentliche Verwalt., Verteidigung, Sozialv.	0,1	-0,3	-0,2
Dienstleistungen für Unternehmen	1,9	-1,9	0,0
Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	0,5	-0,3	0,2
Gastgewerbe*	2,8	-0,7	2,1
Erziehung und Unterricht	5,4	-0,9	4,5

Starker Beschäftigungsrückgang bei Kleinstbetrieben erwartet

Positive Beschäftigungssignale in der Region Rhein/Main gingen in den vergangenen Jahren immer von kleineren Betrieben aus. Großbetriebe erwarteten dagegen zumeist einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen (vgl. IWAK - Reporte 1996-2000). Bei der letztjährigen Prognose wurde erstmals ein Beschäftigungsrückgang in allen Betriebsgrößenklassen erwartet. Diese Entwicklung – Beschäftigungsabbau

auch bei Kleinbetrieben – setzt sich nach der aktuellen Prognose weiter fort: Kleinstbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten erwarten demnach einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen bis Ende 2003 um 3,6%. Prozentual übersteigt der Rückgang bei Kleinbetrieben den erwarteten Abbau bei größeren oder Großbetrieben um mehr als das Doppelte.

Beschäftigungsprognose bis Ende 2003 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse/ Zahl der Beschäftigten	Veränderung in Prozent
1 bis 9	-3,6
10 bis 49	-0,3
50 bis 249	-1,4
250 und mehr	-1,5
Gesamt	-1,5

Negativer Beschäftigungstrend wird sich voraussichtlich auch bis 2004 fortsetzen

Die Betriebe wurden auch nach der Entwicklung des Personalbestandes **bis Ende 2004** gefragt. Die Frage bezog sich allerdings nur auf eine qualitative Entwicklung der Beschäftigung (steigend, unverändert oder sinkend). Absolute Zahlen liegen für diesen Zeitraum nicht vor, die betrieblichen Angaben sind daher nur als Tendenzen zu interpretieren. Die Betriebe erwarten auch mittelfristig keine positive Trendwende. Nur etwa 10% rechnen mit einem Anstieg der Beschäftigung bis Ende 2004, fast 20% dagegen mit einem Rückgang. Ca. 45% der Betriebe gehen von einer unveränderten Beschäftigung aus, 1/4 konnte für diesen Zeitraum keine Angaben machen. Besonders pessimistisch fallen die mittelfristigen Erwartungen in den Sektoren Baugewerbe, Handel und Reparatur

und öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen aus. Hier erwarten jeweils mehr als 1/4 der Betriebe einen Stellenrückgang. Dagegen prognostizieren nur jeweils 2-3% der Betriebe aus diesen Branchen einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen bis 2004.

Ebenfalls deutlich negativ ist die mittelfristige Prognose im Verarbeitenden Gewerbe (Anstieg: 5,4% der Betriebe; Rückgang: 21,7% der Betriebe), im Bereich Kreditinstitute, Versicherungen (Anstieg: 3,3%; Rückgang: 18,3%) und im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Anstieg: 6,1%; Rückgang: 18,3%). Die übrigen Branchen gehen tendenziell von stagnierenden Beschäftigtenzahlen aus.

Zahl der Betriebe mit Stellenbesetzungsproblemen geht erstmals deutlich zurück

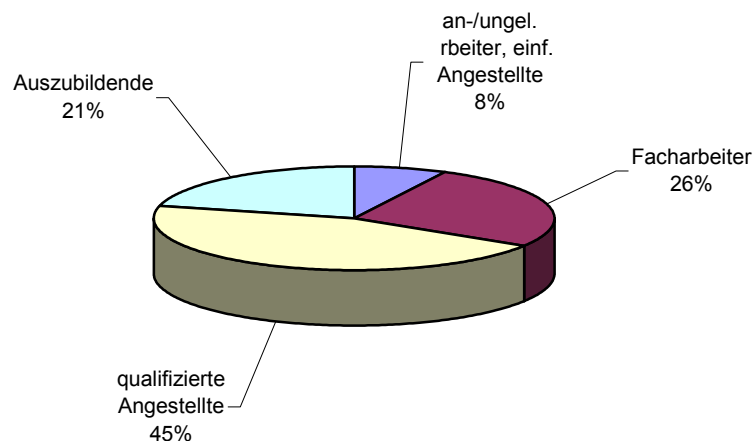
Laut der Befragung hatten im Herbst 2002 9,6% der Betriebe im Rhein/Main-Gebiet offene Stellen, die sie nicht besetzen konnten. Dies ist im Vergleich zur letztjährigen Befragung ein Rückgang um über 6 Prozentpunkte. Der Anteil der Betriebe mit Stellenbesetzungsproblemen liegt damit erstmals seit Beginn der IWAK-Unternehmensbefragungen (1995) unter 10%.

Auch bei der absoluten Zahl der nicht zu besetzenden Stellen ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Nach der Befragung 2001 konnten hochgerechnet auf die reale Beschäftigtenzahl

ca. 50.000 Stellen in der Region Rhein/Main nicht besetzt werden. In diesem Jahr sind es nur noch etwa 25.000.

Die Probleme bei der Stellenbesetzung konzentrieren sich weiterhin auf den höherqualifizierten Bereich der Facharbeiter und qualifizierten Angestellten. Über 70% aller offenen Stellen betreffen diese beiden Qualifikationsgruppen. Etwa 7,5% aller offenen Stellen sind Arbeitsplätze für Geringqualifizierte, ca. 21% betreffen Ausbildungsplätze.

Nicht zu besetzende Stellen in der Region Rhein/Main nach Qualifikationsgruppen



Deutlicher Rückgang der Stellenbesetzungsprobleme in allen Wirtschaftszweigen

Im Vergleich zur letztjährigen Befragung ist in allen Wirtschaftszweigen sowohl der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen als auch die absolute Anzahl der offenen Stellen zurückgegangen.

Dennoch bleiben erhebliche sektorale Unterschiede in der Stellenbesetzungsproblematik bestehen. Bezogen auf die *Anzahl der Betriebe* mit offenen Stellen bestehen die größten Probleme in den Bereichen *Kreditinstitute, Versicherungen* (27% aller Betriebe aus diesem Sektor) und *dem Gastgewerbe* (35%). Es folgen mit deutlichem Abstand die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen mit 16%. In den Bereichen „öffentliche Verwaltung,

Verteidigung, Sozialversicherungen“, „unternehmensnahe Dienstleistungen“ sowie „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ liegt der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen dagegen nur bei unter 4%.

Differenziert man sektoral nach der *absoluten Zahl der offenen Stellen*, zeigt sich, dass weiterhin die weitaus größte Anzahl offener Stellen im Bereich *Dienstleistungen für Unternehmen* bestehen. 22% aller offenen Stellen in der Region sind in diesem Wirtschaftszweig zu finden. Den zweithöchsten Anteil an allen offenen Stellen haben die Kreditinstitute, Versicherungen mit 13%, gefolgt vom Handel mit 12,5%.

Offene Stellen im Herbst 2002 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig (WZ)	Anteil an allen offenen Stellen	Betriebe mit offenen Stellen im WZ in %
Dienstl. für Unternehmen	22,0	3,8
Kredit, Versicherungen	13,0	26,9
Handel	12,5	7,4
Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	11,0	10,8
Gastgewerbe	11,0	34,9
Verarbeitendes Gewerbe	10,0	9,5
Sonst. öff. und private Dienstl.	8,5	16,2
Baugewerbe	5,0	8,2
Erziehung und Unterricht	4,2	17,0
Verkehr, Nachrichten	1,5	3,5
Öffentl. Verwaltung, Verteid., Sozialv.	0,8	2,7
Gesamt	99,5*	9,6

*Fehlend zu 100% = Land-/Forstwirtschaft sowie Energie, Bergbau

Mit den absoluten Zahlen der unbesetzten Stellen und ihren Anteilen lässt sich das Problem für die Region insgesamt beschreiben. Aussagefähiger über das Ausmaß der Stellenbesetzungsprobleme *innerhalb* der einzelnen Sektoren ist jedoch das Verhältnis

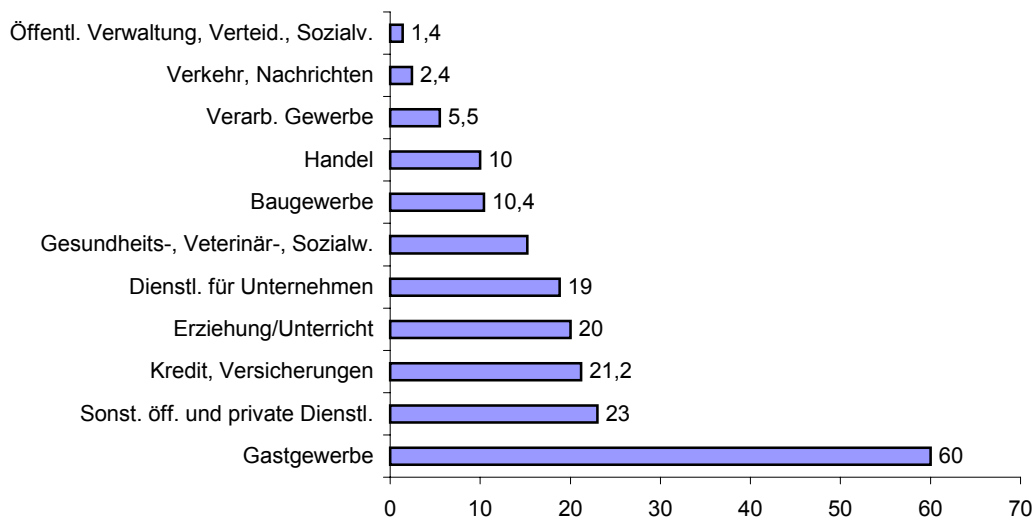
der Zahl der offenen Stellen und der Zahl der Beschäftigten in dem jeweiligen Wirtschaftszweig. Dass ein – gemessen an der Zahl der Beschäftigten – „kleiner“ Sektor auch nur geringe Anteile an allen offenen Stellen hat, ist zu erwarten. Dennoch können in dem

Sektor große Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung bestehen.

Gemessen an dieser Verhältniszahl ergibt sich eine andere Rangfolge bezüglich der Stellenbesetzungsprobleme: Im *Gastgewerbe* gibt es ca. 60 offene Stellen pro 1.000 Beschäftigte (die Zahlen aus dem Gastgewerbe

sind aufgrund der geringen Fallzahl allerdings nur mit Zurückhaltung zu interpretieren). Es folgen die sonstigen Dienstleistungen (etwa 23 offene Stellen), Kreditinstitute, Versicherungen (21) sowie der Bereich Erziehung und Unterricht (20).

Offene Stellen pro 1.000 Beschäftigte nach Sektoren



Eine Differenzierung der Anzahl offener Stellen nach Betriebsgröße zeigt, dass sich 2/3 aller offenen Stellen in kleineren Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten befinden.

Wird das Verhältnis offene Stellen/pro 1.000 Beschäftigte betrachtet, ergibt sich ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Stellenbesetzungsproblemen und Betriebsgröße: Gibt es bei Kleinst-

betrieben (weniger als 10 Beschäftigte) noch fast 25 offene Stellen pro 1.000 Beschäftigte, nimmt dieses Verhältnis mit zunehmender Betriebsgröße immer mehr ab und liegt bei Großbetrieben (mehr als 250 Beschäftigte) nur noch bei 3,7 offene Stellen pro 1.000 Beschäftigte.

Offene Stellen in der Region Rhein/Main nach Betriebsgröße

Betriebsgröße	Anteil an allen offenen Stellen	Offene Stellen pro 1000 Beschäftigte	Betriebe mit offenen Stellen in Prozent
1 bis 9	32,7	24,8	7,0
10 bis 49	34,8	21,5	14,8
50 bis 249	20,6	11,5	22,8
250 und mehr	11,9	3,7	29,1
Gesamt	100,0	12,6	9,6

Fazit

Nach der aktuellen Beschäftigungsprognose für die Region Rhein/Main ist ein Beschäftigungsrückgang um 1,5% bis zum Ende des Jahres 2003 zu erwarten. Damit wurde durch die IWAK-Befragung zum zweiten Mal hintereinander eine Abnahme der Beschäftigtenzahlen prognostiziert.

Diese negative Tendenz gilt für nahezu alle Wirtschaftszweige. Selbst die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, die bei der letztjährigen Prognose noch gegen den Trend ein Beschäftigungswachstum von 2% erwarteten, gehen diesmal von stagnierenden Beschäftigtenzahlen aus.

Positive Beschäftigungsprognosen kommen nur aus dem Bereich Erziehung und Unterricht sowie tendenziell dem Gastgewerbe. Diese Sektoren sind jedoch gemessen an der Beschäftigtenzahl zu klein (nur etwa 5,3% der Beschäftigten des Rhein/Main-Gebietes sind hier tätig), um dem allgemeinen Beschäftigungsabbau entgegenwirken zu können.

Auffällig ist die prognostizierte Entwicklung bei den Kleinstbetrieben: Mit -3,6% lieferten sie die schlechteste Prognose aller Betriebsgrößenklassen und übertreffen Großbetriebe (-1,5%) deutlich.

Die mittelfristige Beschäftigungsprognose bis Ende 2004 bietet keine Anzeichen für einen positiven Umschwung auf dem Arbeitsmarkt. Vielmehr gehen 20% aller Betriebe von einem weiteren Beschäftigungsrückgang aus, nur 10% erwarten einen Anstieg.

Bezogen auf die Stellenbesetzungsprobleme in der Region ergab sich gegenüber der letztjährigen Befragung ein deutlicher Rückgang. Erstmals seit Beginn der IWAK - Unternehmensbefragung lag der Anteil der Betriebe mit Stellenbesetzungsproblemen unter 10%; die Anzahl der nicht zu besetzenden offenen Stellen hat sich nahezu halbiert.

Ob der Rückgang der Mismatchproblematik durch den Beschäftigungsabbau (mit) verursacht wurde, können wir nicht beantworten. Nach den bisherigen Befragungen war die Höhe der Stellenbesetzungsprobleme relativ unabhängig von den (quantitativen) Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt. Ob Stellenabbau oder Zunahme der Beschäftigung, der Anteil der Betriebe, die offene Stellen nicht besetzen konnten, lag zumeist zwischen 14% und 18% aller Betriebe.

Absolut und relativ deutlich gesunken ist die Zahl der offenen Stellen für Geringqualifizierte (an- und ungelernte Arbeiter sowie einfache Angestellte). Ihr Anteil lag im letzten Jahr noch bei 11,5% und beträgt nun noch 7,5%.

Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze ist zwar absolut ebenfalls gesunken (auf hochgerechnet etwa 5.000). Ihr Anteil an allen unbesetzten Stellen ist jedoch von 13% auf 20% gestiegen. Damit hat das Problem der unbesetzten Ausbildungsplätze relativ an Bedeutung zugenommen, angesichts des aktuellen Anstiegs der Jugendarbeitslosigkeit eine sicher nicht zu vernachlässigende Entwicklung.